

*Abstract zur Masterarbeit «[...] und dadurch die Interessen der einschlägigen schweizerischen Industriezweige zu fördern». Eine netzwerk- und diskursanalytische Betrachtung der Vereinigung «Pro Telephon» zwischen 1927 und 1957 von Kerstin Bütschi*

Die Masterarbeit untersucht die 1927 gegründete Vereinigung «Pro Telephon» als neuartige Interessensgemeinschaft im Schweizer Fernmeldewesen zwischen Industrie, Politik und Staat. Ziel war es, mittels historischer Netzwerkanalyse und Diskursanalyse die Innen- und Aussenwahrnehmung zu analysieren. Die Arbeit beleuchtet die Verflechtung von Staat, Wirtschaft und Politik im Bereich der Telefonie und zeigt auf, wie die «Pro Telephon» ein wirkungsvolles Netzwerk etablierte, das wesentlich zur Förderung des Telefons in der Schweiz beitrug.

Die Netzwerkanalyse offenbarte eine heterogene Zusammensetzung der Vereinigung, dominiert von langjährigen Akteuren des Fernmeldewesens, oft mit Nähe zur FDP und aktiver Rolle in Verwaltung und Industrie. Die mediale Berichterstattung basierte weitgehend auf den Jahresberichten der «Pro Telephon» und spiegelte deren Sichtweise wider – insbesondere in wirtschaftsliberalen Zeitungen wie der «Neuen Zürcher Zeitung» und «Der Bund». Eine kritische Gegenperspektive lieferte die linke Zeitung «Die Tat», die Graubereiche und die Nähe zur staatlichen PTT problematisierte.

Die beiden Analysen zeigen, dass die «Pro Telephon» sowohl inhaltlich als auch strukturell ein klassisches Beispiel für pfadabhängige Entwicklungen im staatsnahen Infrastrukturbereich darstellt. Die Organisation war stark im monopolistisch geprägten Fernmeldewesen eingebunden und ihre Handlungsspielräume zunehmend eingeschränkt. Die Ergebnisse deuten auf eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Innen- und Aussenwahrnehmung hin, wobei politische und wirtschaftliche Interessen die Darstellung beeinflussten.